

<http://www.derwesten.de/staedte/duisburg/duisburger-krebsberatung-weitert-ihre-angebot-aus-id12276201.html>

Gesundheit

Duisburger Krebsberatung weitet ihr Angebot aus

14.10.2016 | 17:34 Uhr



Ein starkes Team für Menschen mit Krebs stellt sich vor (von links): Dr. Manfred Prumbaum, Stephan Fromm, Heike Keßler, Ingrid Honnacker und Dr. Margret Schrader. Foto: Jörg Schimmel

Dank einer 70 000 Euro-Spende kann die Duisburger Krebsberatung ihr Angebot für die Betroffenen ausweiten und zwei Mitarbeiterinnen einstellen.

„Ein starkes Team für Menschen mit Krebs“ will die Gruppe von Ärzten und medizinischen Fachkräften sein, die jeden Dienstag im Konferenzzentrum „Kleiner Prinz“ an der Schwanenstraße psychoonkologische und sozialrechtliche Beratung anbietet. Dank einer Spende von Düsseldorf Rotary-Clubs in Höhe von 70 000 Euro kann der „Verein zur Förderung der Krebsberatung in Duisburg und Umgebung“ nun erstmals seit seiner Gründung 2009 zwei Mitarbeiterinnen einstellen, um das Beratungsangebot zu verbessern.

„Der Bedarf an sozialrechtlicher und psychosozialer Beratung entsteht für viele Krebserkrankten erst nach Krankenhausaufenthalt und Reha“, erklärt Stephan Fromm. Die Rückkehr in den Arbeitsprozess, finanzielle Folgen der Krankheit – nur zwei Punkte, bei denen die zehn ehrenamtlichen Berater informieren oder an andere Fachstellen weitervermitteln.

Der Psychoonkologe ist gefragt bei der Einstellung auf die Folgen der Krankheit – ein Leben ohne Brust, mit künstlichem Darmausgang etwa. „Nach der Diagnose, in der Therapie sind die Patienten mit Überleben beschäftigt, auch in der Reha stehen andere Themen im Vordergrund“, erklärt Dr. Manfred Prumbaum, der sich in der Krebsberatung engagiert. Auch Depressionen, die Angst vor einem Rückfall spielen oft eine Rolle.

Im Krankenhaus fehlt die Zeit

Der Duisburger Verein schließt eine Lücke, die in 23 anderen Städten durch Beratungsstellen der Krebsgesellschaft NRW gefüllt werden. „Auch wir sind durch Spenden finanziert“, sagt Geschäftsführerin Dr. Margret Schrader, die das „Duisburger Modell“ lobt. „Etwas verkehrte Welt“, sagt Schrader, „hier beraten die Ehrenamtlichen, Hauptamtliche machen die Organisation.“ Ziel der Krebsgesellschaft sei die Stabilisierung und Professionalisierung der Beratung. Ein neues Bündnis der Beratungsstelle habe das Ziel, einheitliche Qualität zu sichern.

Als langjähriger Chefarzt der Frauenklinik in der Düsseldorfer Uniklinik kennt Dr. Hans Georg Bender die Nöte der Patienten. „Den Ärzten fehlt dafür im Krankenhaus die Zeit, die Sozialarbeiter dürfen nicht mehr beraten, wenn die Patienten entlassen sind“, beschreibt er das Dilemma. Das Duisburger Modell, glaubt er, könne auch für Düsseldorf Pate stehen, deshalb empfahl er seinen Rotariern, die Finanzierung der Stellen bis Ende 2017 zu sichern. „Wir hoffen, dass wir für die Zeit danach viele Spender aus Duisburg finden“, sagt der Vorsitzende Stephan Fromm.

Martin Ahlers